

Chancen

Wolfgang Krischke, Die Zeit (...Ausschnitt...)
Nr.32 4. August 2005

Der elektronische Prüfer

eKlausuren: In Bremen beantworten Studenten ihre Prüfungsfragen am Computer. Vor allem die Wirtschaftswissenschaftler und Mediziner sind experimentierfreudig

Fünfhundert Klausuren warten auf Detlef Ehrig am Ende seines volkswirtschaftlichen Einführungskurses. Bis vor kurzem hieß das für den Wirtschaftswissenschaftler und Studiendekan an der Universität Bremen, pro Semester 2500 handgeschriebene Seiten zu korrigieren. Mit Antworten, die manchmal kaum leserlich oder so schwammig formuliert waren, dass ihre Bewertung zur Denksportaufgabe wurde. „Wenn man das sechs Wochen lang acht Stunden täglich macht, kann die Laune sinken“, sagt Detlef Ehrig. Doch nun sind die Papierfluten verebbt, denn seit dem Wintersemester lassen er und sein Kollege Georg Müller-Christ ihre Klausuren im Grundstudium am Computer schreiben. Im Rahmen des Pilotprojekts „eExamination“ haben bislang 1300 elektronische Prüfungen – eKlausuren genannt – in den EDV-Räumen der Universität Bremen stattgefunden.

Schummeln lohnt nicht mehr

Die Studenten erleben eine neue Testkultur: Statt, über das Papier gebeugt, Antworten frei zu formulieren, müssen sie am Monitor mit Maus und Tastatur Diagramme ergänzen, Zahlen eingeben, statistische Kurven ziehen, Lückentexte füllen oder die Korrektheit von Aussagen beurteilen. Auf den Nachbarschirm zu schießen, lohnt nicht: Ein Zufallsgenerator stellt aus einem Fragenkatalog für jeden Studenten individuell die Prüfung zusammen. Die Antworten werden vom Rechner ausgewertet – zuverlässig, ohne Willkür. Sofort nach Ende der Klausur sieht jeder Teilnehmer sein Ergebnis auf dem Monitor. Das wochenlange Bangen ist vorbei, ein wesentlicher Pluspunkt für die Studenten. 80 Prozent begrüßen laut Umfrage die neue Prüfungsform, empfinden sie als transparenter und objektiver.

Ehrig und Müller-Christ betonen, dass die neue Prüfungsform ihnen nicht nur mehr Zeit für die Forschung lasse. Zugleich werde das Niveau der Klausuren steigen, prognostizieren sie. Die ausgefeilte Software verlockt dazu, kniffligere Aufgaben zu stellen. Die Zahl der Fragen wurde schon kräftig erhöht, weil die Studenten ohne die Schreibezeit mehr Zeit haben. Die Befürchtung einiger Kollegen, durch die standardisierten Antworten könnten die argumentativen Fähigkeiten verkümmern, teilt Ehrig nicht. Im Grundstudium sei es auch früher um das Abfragen von Faktenwissen gegangen, da schaffe der Computer Genauigkeit. „Statt blumiger Antworten auf schwammige Fragen gibt es präzise Antworten auf klare Fragen.“ Im Hauptstudium, wo Argumentation und Analyse eine wichtigere Rolle spielen, bleiben die herkömmlichen Klausuren erhalten.

Bislang sind elektronische Prüfungen auf wenige Fächer an einer Hand voll Universitäten beschränkt. Als Vertreter eines Massenfachs sind Wirtschaftswissenschaftler für den Charme digitaler Effizienz besonders empfänglich. Doch der Druck, auf eKlausuren umzusteigen, wird in allen Fakultäten wachsen, schon wegen der neuen Bachelor- und Master-Studiengänge mit ihrer Vielzahl an Prüfungen. Neben wirtschaftswissenschaftlichen sind es die medizinischen Fakultäten, die die Entwicklung vorantreiben. Ein Grund ist die neue Approbationsordnung für Ärzte, die mehr benotete Prüfungen vorschreibt. Die Multiple-Choice-Fragen, die in der Medizin ohnehin üblich sind, lassen sich ohne Mühe digitalisieren. Im Fachbereich Medizin der Marburger Universität gibt es seit vier Semestern Online-Klausuren im Radiologie-Kurs. „Das System hat sich bewährt, sodass wir auf Papierklausuren inzwischen komplett verzichten“, sagt Professor Hartmut Jungclas. (....) Einige Systeme nutzen für Datenübertragung das Internet. Manche Experten bevorzugen jedoch interne Netze mit autonomen PCs, sodass die Klausur selbst nach einem Zusammenbruch der Zentraleinheit fortgesetzt werden kann. (....)